

**BRIEFE AN DIE REDAKTION ...**

... sind willkommen! Schreiben Sie bitte mit Ihrer vollständigen Adresse an:

**Gehirn&Geist**

Frau Ursula Wessels / Postfach 10 48 40 / D-69038 Heidelberg

E-Mail: [leserbriefe@gehirn-und-geist.de](mailto:leserbriefe@gehirn-und-geist.de)

Fax: 06221 9126-729

**NICHT VORHERSAGBARE ZUSTÄNDE**

Michael Pauen warnte vor Denkfallen in der Leib-Seele-Debatte. (»Angemerkt: Mein Gehirn und ich«, Heft 6/2006)

**BERTOLD DURST, KÖNIGSWINTER-OBERPLEIS:**

Zwischen den Zeilen ist herauszulesen, bei Neurowissenschaftlern ebenso wie bei Philosophen, dass Ursache und Wirkung wie bei einem Schalter erkennbar beziehungsweise nachvollziehbar sind und dass die Wirkung – in diesem Fall eine Handlung – in naturgesetzlichen Systemen wie dem Gehirn vorhersagbar ist. Die Chaostheorie mit ihrem prominentesten Beispiel Wettervorhersage zeigt aber, welcher Denkfehler dahintersteckt. Niemand bestreitet, dass das Wetter sich streng nach physikalischen Gesetzen entwickelt. Eine völlig präzise Vorhersage ist dennoch nicht erreichbar.

Warum sollte das bei dem mindestens so komplexen System »handelnder Mensch« anders sein? Einflüsse von Jahrzehnten haben ein Bedingungsgeflecht im Gehirn entstehen lassen, das absolut individuell ist – keine zwei Gehirne stimmen in ihrer Verschaltung überein. Diese Individualität ist zweifellos wesentlich schärfer ausgeprägt als die genetische. Ist also »personelle Präferenz« nicht eine Beschreibung dieser kausal oder chaotisch entstandenen Individualität?

Insofern könnte »Freiheit« viel eher die Beschreibung für eine weder vom Individuum selbst noch von Philosophen und Neurobiologen überschaubare Kausalität sein. Sie ist sicher auch kein Epi-

phänomen, sondern offensichtlich eine wesentliche Eigenschaft des Menschen. Aber könnte das »Gefühl der Freiheit«, um das es ja geht, nicht eine Leistung des Gehirns sein, die in der Evolution eine notwendige Folge der Erkenntnis von Vergangenheit und Zukunft sowie der Kommunikation mittels Sprache war?

**MIT DEN EIGENEN PRÄFERENZEN AUSEINANDERSETZEN**

Björn Burkhardt und Reinhard Merkel diskutierten über die Forderung von Hirnforschern, den Schuldbegriff aus dem Strafrecht zu streichen. (»Reparaturanstalt für verletzte Normen«, Heft 5/2006)

**DR. HERMANN ZINN, DARMSTADT:** Das Interview belegt meines Erachtens, dass Strafrechtler, die mit durchaus guten Gründen an der Eigenverantwortlichkeit des (gesunden) Straftäters festhalten wollen, in einer Sackgasse stecken. Jedenfalls solange sie an der Unvereinbarkeit von freiem Willen und Determinismus festhalten und solange sie »Willensfreiheit« als bewusst gesteuerte Handlungen und Entscheidungen definieren, wogegen Hirnforscher mit Recht polemisieren.

Einen überzeugenden Ausweg aus diesem Dilemma weist der Philosoph Michael Pauen in seinem Buch »Illusion Freiheit?«. Ihm zufolge handelt ein Mensch frei und autonom, wenn seine Handlungen und Entscheidungen weder vom Zufall noch durch äußere Zwänge bestimmt werden, sondern nur von ihm selbst. Autonom handeln heißt also nicht

fremd-, sondern selbstbestimmt handeln. Das ist der Fall, wenn Handlungen oder Entscheidungen im Wesentlichen durch die bewusst und unbewusst wirkenden Präferenzen der eigenen Person, also durch die im Verlauf der Persönlichkeitsentwicklung entstandenen und in der Regel tief in der Person verankerten Überzeugungen, Erfahrungen, emotionalen Bewertungen, Motive und Wünsche geleitet werden.

Wichtig für die Strafrechtsdebatte über persönliche Schuld und Verantwortung scheint mir zu sein, dass der Mensch nach Pauens Auffassung prinzipiell in der Lage ist, sich vor einer Entscheidung mit den eigenen Präferenzen kritisch auseinanderzusetzen. In der Alltagspraxis ist das oft schon deshalb unvermeidlich, weil Überzeugungen, Wünsche und Motive in einer Entscheidungssituation im Konflikt miteinander stehen können, sodass man sich für bestimmte oder gegen andere Präferenzen entscheiden muss, wenn man handeln will. Indem man das tut, entscheidet man über Handlungsalternativen.

**RÜDIGER POSTH, BERGISCH GLADBACH:** Die Freiheit des Willens besteht einzig in seiner Unterdrückung oder Negation. Maßstab für diesen aktiven Korrekturmechanismus ist das erworbene geistig-moralische Lebenskonzept auf der Basis des Gewissens. Je stärker das Gewissen eines Menschen ist und je mächtiger seine ethischen und moralischen Grundsätze, desto günstiger fällt sein Handeln aus, unabhängig davon, ob der Wille an sich frei ist oder nicht.



## GLAUBE UND NEUROBIOLOGIE

Thomas Metzinger prüfte die möglichen Folgen einer neuronalen Wende im Menschenbild. (»Der Preis der Selbsterkenntnis«, Heft 7-8/2006)

**PAUL SCHEIPERS, COESFELD:** Prof. Metzinger gelangt auf der Grundlage wissenschaftlicher Forschungsergebnisse der Neurobiologie zu der Schlussfolgerung, dass es einen Gott nicht geben kann. Im Rahmen naturwissenschaftlicher Spielregeln ist es aber unmöglich, Gottes Existenz oder Nichtexistenz zu beweisen. Deshalb sind Metzingers Aussagen über Gott und ein Leben nach dem Tod in die Kategorie Glaubensvorstellungen einzuordnen. Leider aber nutzt Metzinger die Forschungsergebnisse der Neurobiologie quasi als Beweise für Gottes Nichtexistenz.

In den Naturgesetzen, die immer besser erforscht werden, zeigen sich dem Christen mit zunehmender Deutlichkeit Grundzüge aus Gottes Schöpfungskonzeption. Ich bedaure, dass immer noch so viele Theologen christlicher Kirchen solche Denkformen ablehnen. Auf der Glaubensebene dürfen Christen den Erkenntnissen der Neurobiologie nicht ausweichen. Die Ausführungen von Metzinger über den aktuellen Wissensstand in diesem Forschungsbereich können wohl kaum den möglichen Endstand der Hirnforschung repräsentieren. Bedeutende Neurowissenschaftler wie zum Beispiel Giulio Tononi, Gerald M. Edelman und Antonio R. Damasio formulierten teilweise andere Erkenntnisse. Für Damasio zählt etwa das Gewissen zur höchsten Entwicklungsstufe des menschlichen Gehirns.

**DR. THEODOR FRÜNDT, BUCHHOLZ:** In Zukunft werden noch viele wesentliche, existenzielle Fragen für die Menschen bleiben, die nicht befriedigend beantwortet werden können, selbst wenn die Naturwissenschaften uns weitere Erkenntnisse liefern. Auch gehören hierzu Fragen des täglichen Miteinanders der Menschen – Fragen, die über Glaubensvorgänge für die meisten Menschen tragbar werden und

Zuletzt erschienen:



9/2006      7-8/2006      6/2006

Nachbestellungen unter:  
[www.gehirn-und-geist.de](http://www.gehirn-und-geist.de)  
oder telefonisch:  
06221 9126-743

ihnen dadurch ihren Lebenssinn geben und erhalten. Mit zunehmenden wissenschaftlichen Erkenntnissen sind daher unsere metaphysischen Welt- und Menschenbilder nicht weniger bedeutend, sie befinden sich dabei aber in einem stetigen Entwicklungsprozess. So ist es immer gewesen und so wird es auch in Zukunft sein.

Um diese neuen Vorstellungen als Weltbild erkennen und anerkennen zu können, ist eine neue Definition des Begriffs des menschlichen »Geistes« erforderlich, die den Geist im bewussten Erleben und Gestalten sieht und dennoch die unbewussten materiell-körperlichen Hirnvorgänge mit einschließt, die die Erlebnisse im Sinne von Erinnerungen an das Erlebte, Gedachte, das dabei Empfundene, das Emotionale speichern, aber auch steuernd auf die bewussten Inhalte wirken.

## RELIGION – EINE MYTHOLOGISCHE ERKLÄRUNG

*Der Biologe Eckart Voland und der Theologe Eberhard Schockenhoff setzten sich mit der Herausforderung des Glaubens durch die Hirnforschung auseinander. (»Das wäre die Abschaffung des Menschen«, Heft 7-8/2006)*

**DR. WOLFGANG VOGT, KÖLN:** Herr Schockenhoff gibt zu, dass »Aspekte des christlichen Menschenbilds sich auch philosophisch erschließen«. Recht hat er! Diese aus der Tiefe emergierenden Grundhaltungen, die über lange Zeiträume als Differenzierung von unseren tierischen Vorfahren entstanden, sind Ausdruck der uns zugewachsenen Vernunft, unserer mentalen Leistungen, unserer Qualia – und sie brauchen

zu ihrer Entstehungsgeschichte die Religion nicht; denn umgekehrt haben sie die Religion erst als mythologische Erklärung, als Institution, als Hypostasierung geschaffen. Den Begriff Mythos habe ich im besprochenen Text als Deutungsversuch für das »Woher und Wohin« vermisst.

Die »Abschaffung des Menschen« ist polemischer Unsinn. Gerade diese »menschlichen Qualitäten« – evolutiv im Verlauf von Millionen Jahren entstanden – bleiben bestehen, insofern wir vernunftgesteuerte Wesen bleiben und noch die Zeit haben, durch Bewusstseinerweiterungen unseren gemeinsamen Globus zu erhalten. Leider leben wir noch tief im mythologischen Bewusstseinszustand, obwohl der die menschliche Erkenntnis erstickende Schleier schon an manchen Stellen gelüftet wird. Aber Strafe muss sein, haben wir doch vom Baum der Erkenntnis gegessen und tun es weiter, weil es die einzige Möglichkeit ist, blinden Gehorsam durch mentale Entwicklung zu ersetzen.

**HERMANN SCHULTZE, FRANKFURT:** Glauben ist Menschenwerk. Das kann doch auch Herr Schockenhoff nicht bestreiten. Schon manche Vorsokratiker bezeugten eine gewisse Form des Atheismus, indem sie Götter als menschliche Erfindung deuteten und Gott als einen symbolischen Ausdruck für moralische Ideale betrachteten. Die Neurophysiologie stellt ganz klar fest: Gott findet einen Weg in unseren Kopf, wenn wir ihn nur hereinlassen. Entsprechend kann Gott weder als Begriff noch als Realität irgendwo anders existieren als in unserem Geist. Damit wäre Gott uns viel näher, als wenn wir ihn im »Himmel« suchen würden.